

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dkrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Postanstalten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufsteigender Anzeigenpreisliste 2. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Dkrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Hauptredaktion: Georg Rühle, Ottendorf-Dkrilla — **Vertreter:** Hermann Rühle, Ottendorf-Dkrilla — **Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder:** Hermann Rühle, Ottendorf-Dkrilla
Postfachkonto: Leipzig 29148. **Druck und Verlag:** Hermann Rühle, Ottendorf-Dkrilla. **Ottokonto:** Ottendorf-Dkrilla 138.

Nummer 39

Freitag, den 30. März 1937

Dienstag, den 30. März 1937

№ 11: 302

36. Jahrgang

Amtlicher Teil. Bademeister.

Für das hiesige Gemeindebad wird für die Dauer der Badzeit 1937 ein Bademeister gesucht, der entweder die Schwimmlehrerprüfung abgelegt hat oder im Rettungsschwimmen ausgebildet ist (Bezahlung nach Tarif). Bewerbungen mit Unterlagen werden bis 10. 4. 1937 erbeten.

Ottendorf-Dkrilla, am 30. März 1937

Der Bürgermeister.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Dkrilla, am 30. März 1937.

Bau einer HJ-Burg in Leipzig

Die Hitler-Jugend ist in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Stadt Leipzig an die Arbeit gegangen, um die Heimfrage zu einer großartigen Lösung zu bringen. Es sollen für alle Unterbünde Großheime geschaffen werden, in denen aus Gründen der Wirtschaftlichkeit auch das Jungvolk und der BDM untergebracht werden. Um den Gedanken der Selbsthilfe aufrechtzuerhalten, werden die Heime der HJ nachweislich überlassen, so daß die Jugendlichen an der Aufbringung der Kosten für Licht, Heizung, Einrichtungserneuerung usw. beteiligt werden. Das größte Vorbild bildet die Errichtung eines gemeinsamen Großheimes für die Unterbünde Leipzig und Lindenau sowie für die innere Stadt und Vordergohlis. Das Heim wird noch in diesem Jahr am Rand des Rosenthal an den Frankfurter Wiesen, also in landschaftlich und verkehrstechnisch schönster Lage, entstehen. Seine Ausmaße nach wird es eine Art Jugendburg darstellen und als größtes HJ-Heim in diesem Jahr in Deutschland errichtet werden. Vorgesehen sind ein Block für die Jungen und die Mädchen sowie ein Saalbau für Feiern, der 600 Personen fassen soll. Die Gebäude sind um eine Zeit Hof gruppiert, der als Aufmarschplatz für etwa 7000 Jugendliche ausreicht. Vorsehen wird die Anlage durch den Kellerraum und durch einen hölzernen Turm, der als Raben- und Kommandoturm dienen soll. An der Ostseite ist eine Stufenanlage zum Wasser hinunter vorgesehen, damit die Marine-HJ. Beisitzungsmöglichkeiten erhält. — Die Anlage wird schicht- oder abteilweise handwerklich unter Verzicht auf alle betonten ländlichen Anzeichen durchgeführt.

Drei-Heide-Fahrt 1937

Die erstmalig im vorigen Jahr von der Motorbrigade Leipzig im NSDA durchgeführte Drei-Heide-Fahrt wird wiederholt und findet am 23. Mai statt. Die Drei-Heide-Fahrt, eine der größten kraftfahrtsportlichen Geländeveranstaltungen Mitteldeutschlands, dient der Schulung der Fahrer in der Überwindung von Geländeschwierigkeiten. Sie verlangt Anwendung der Kenntnisse im Kartenlesen und Unterrichtung im Gelände und soll als Vorbildung für die Teilnahme an nationalen und internationalen Geländesportlichen Veranstaltungen gelten. Sie wird so angelegt sein, daß nicht nur Lizenzfahrer sondern auch Ausweissfahrer auf eigenen Fahrzeugen mit Aussicht auf Erfolge teilnehmen können. Jeder Teilnehmer muß den nationalen Fahrerlaubnisbesitz oder die internationale Fahrerlaubnis für 1937 besitzen. Anträge dafür sind gegebenenfalls rechtzeitig bei der Obersten Nationalen Sportbehörde für die Deutsche Kraftfahrt (DKF) über die zuständige Dienststelle oder über die Motorbrigade Leipzig, Leipzig G 1, Blücherstraße 30, zu stellen. Die Ausschreibungen werden in Kürze herausgegeben und sind gleichfalls bei der Motorbrigade Leipzig erhältlich.

Ausscheidungsflug zum Gordon-Bernett-Wettrennen verschoben

Die Fahrer und Mitsfahrer der sieben deutschen Gordon-Bernett-Rennen bestreiten sollten, mußten unverrichteter Dinge die Rückreise antreten. Am Sonnabend herrschte so starker Bodenvind, daß nicht gestartet werden konnte. Die Wettfahrt wurde deshalb auf den Ostermontag verlegt; aber auch an diesem Tag war das Wetter nicht günstiger, so daß an eine Austragung der Ausschreibung wiederum nicht zu denken war. Die Fahrt wurde abgelehnt werden; als neuer Termin wurde der 12. April in Aussicht genommen.

Feuerschwerer Verkehrsunfall durch schadhafte Bremsen
In Weiskau bei Dresden-Bühlau raste nachts gegen 11 Uhr ein schwerbeladener Lastkraftwagenzug in einer scharfen Kurve in das Gehößt des Bauers Kempe. Der LKW-Anhänger rannte das große Hofstor ein, stieß eine mächtige starke Steinsäule um, zertrümmerte das aus Beton gebaute Hühnerhaus und brach in die Dünackergrube ein, wo die Unfallfahrt ein Ende nahm. Im

Hühnerhaus wurden dreihundert Hühner und vier Schafe getötet. Die Dresdener Feuerwehr brauchte unter Aufbissen von Sägen und Aerten zweieinhalb Stunden, um den in den Fahrerhaus eingeklemmten Fahrer freizubekommen; der Fahrer mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden, während seine neben ihm sitzende Frau mit leichten Verletzungen davonkam. Das Unglück soll durch das Versagen der Bremsen entstanden sein — wieder eine Warnung an alle Kraftwagenfahrer, möglichst oft die Bremsen auf einwandfreie Arbeit zu prüfen.

DAF-Belegänge zur Vorbereitung der Meisterprüfung im Herbst

Am 15. April beginnen die neuen Vorbereitungsbelegänge zur Meisterprüfung im Herbst 1937. In hundert Stunden wird den zukünftigen Meistern das erforderliche Wissen vermittelt, was nach den Verfügungen notwendig ist, um die Meisterprüfung ablegen zu können. Berücksichtigt werden dabei die vom Reichsorganisationsleiter Dr. Ley herausgegebenen Anweisungen und Richtlinien. Anmeldebefehl am 10. April. Einzelheiten können in der Abteilung für Berufsbildung und Betriebsführung, Dresden-N. 1, Ribbenstraße 2, 3. Zimmer 44, erfragt werden, wo auch die Anmeldebücher abgegeben werden können. Der Unterricht findet in eigenen Räumen zweimal wöchentlich zu je zwei Stunden statt. Alle Kurse werden berücksichtigt, so daß eine Gewähr für sachgemäße Ausbildung gegeben ist.

Dresden. 50 000 Maulbeerhäfche werden gepflanzt. In diesem Frühjahr wird von der Stadtgärtnerei ein großartiger Plan der Verschönerung des Stadtbildes durchgeführt. Aus der Fülle der Arbeiten sind zu nennen die Anpflanzung von Hecken aus etwa 50 000 Maulbeerhäfchen, wodurch die Stadtverwaltung einen wertvollen Beitrag zur Förderung der Seidenraupenzucht liefert. Als Seidenraupenzüchter kommen hauptsächlich Kleinbäuer und Sozialrentner in Frage. In zahlreichen Straßen werden die Baumrücken ausgefüllt, und zwar im ganzen durch etwa 2000 Birnen-, Kirsch- und Apfelbäume; unter anderem wird die Waldschloßchenterasse mit achtzig Birnenstämmchen bepflanzt werden, die von den hier vertretenen Landmannschaften der Stadtverwaltung geschenkt werden sollen.

Bauten. Leure Kämmler. Wegen vorläufigen Desinfektionsverweises das Schöffengericht den 56 Jahre alten mehrfach vorbestraften August Trodler, der in Jitau einen Verkauf von Waren und Getränken betrieb, hatte, zu zwei Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 800 Mark oder zusätzlich vierzig Tagen Gefängnis sowie zur Zahlung eines Wertes von 780 Mark. Trodler hatte von tschechoslowakischen Händlern Kämmler in Gesamtbetrag von 780 Mark erworben und den Kaufpreis in Jitau den Händlern auszuhändigen. Damit hatte er gegen die Desinfektionsordnung verstoßen, weil er als Ausländer ohne Genehmigung der Desinfektionsstelle an Ausländer Zahlungen leistete.

Bauten. Mit dem Fahrrad in den Tod. In Jitau verlor der 15 Jahre alte Georg Wiener auf einem abschüssigen Weg die Gewalt über sein Fahrrad und stürzte so unglücklich, daß er sich das Genick brach.

Criminell. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich auf einer Baustelle bei Heberdorf. Eine schwer beladene Feldbahnlokomotive von einer Drehscheibe und konnte trotz aller Bemühungen, von den Männern, die sie an ihren Bestimmungsort schaffen wollten, nicht gehalten werden. Die Lok stürzte in eine mehrere Meter tiefe, neben der Drehscheibe liegende Ausschachtung und erschlug den darin beschäftigten Zimmerpolier Erik Martin aus Mohsdorf bei Burgstädt.

Gürtlich. Neunfacher Brandstifter. Hier konnte der aus Ober-Neuendorf stammende achtundzwanzigjährige Otto Eisner verhaftet werden, der im Verdacht der mehrfachen Brandstiftung stand; er gab zu, von 1925 bis jetzt in mehreren Ortschaften des Landkreises Gürtlich in neun Fällen Scheunen und Strohschuber angezündet zu haben.

Reichsbeihilfen für Verbesserung von Grünland

Die Reichsregierung hat vor wenigen Tagen namhafte Beihilfen zur Verbesserung der vorhandenen Wiesen und Weiden bereitgestellt. Diese Beihilfen werden dann gewährt, wenn eine schlechte Wiese umgebrochen oder durch Einriedigung und Unterhaltung in eine Anzahl von Koppeln der Weidennutzung zugeführt werden soll.

Es ist vielfach erwiesen, daß die Einriedigung schlechter Wiesen und ihre Verwendung als Weide die Ertragsleistung dieser Flächen wesentlich steigert. Durch den Tritt und Biß der Tiere werden schlechte Gräser verdrängt und gute gefördert, es wird von solchen Grünlandflächen nach dem Weiden nicht nur

mehr Masse geerntet wird, sondern sie bringen auch bedeutend mehr und wertvollere Nährstoffe hervor. Es darf aber auch ein weiterer Vorteil des Weidenganges nicht verkannt werden: Das ist die bessere Gesundheit solcher Tiere, die sich immer in der frischen Luft bewegen können gegenüber den anderen, die den größten Teil ihres Lebens im Stall gehalten werden.

Zweifellos gibt es aber auch Wiesen, die so minderwertig sind, daß auch beste Düngung und Pflege nicht mehr helfen. Hier ist es nur eins: den Umbruch. Dafür kommen in erster Linie Grünlandereien in Frage, die für eine dauernde Grünlandnutzung zu trocken sind. Diese liefern bei sachgemäßer Ackerung besonders unter Einsaatung des Winterweizenfruchtbaues bestimmt höhere und sichere Erträge. Aber auch so manches Grünland, das stark verunkrautet ist, kann nur durch Umbruch zufriedenstellenden Erträgen zugeführt werden. Immer muß man sich vor Augen halten, daß dafür nur solche Grünlandflächen in Frage kommen, die durch den Umbruch und eine sachgemäße Ackerung höhere und höhere Erträge als in Form von Wiesen und Weiden versprechen. Sehr wesentlich ist es, daß für den Umbruch von Futter auf umgebrochenen Flächen Ersatz beschafft werden muß. Einen Ausgleich findet man bereits durch bessere Pflege des verbleibenden Grünlandes; nimmt der Umbruch jedoch größere Ausmaße an, so sind auf dem Ackerland zusätzlich Futterpflanzen zu bauen, sofern auf dem Umbruch selbst nicht Futter gewonnen wird.

Die Einzäunung der Wiesen zur Weidennutzung wird am zweckmäßigsten im Frühjahr, der Umbruch dagegen im Spätherbst durchgeführt, jedoch kann dieser auch noch sehr erfolgen.

Die Anträge für die im Jahre 1937 auszuführenden Arbeiten, zu denen Beihilfen gegeben werden sollen, müssen bis spätestens 15. Juni 1937 bei den Außenstellen für Futterbau (Dresden-N., Ferdinandsstraße 18; Jitau, Hindenburgplatz 17; Annaberg im Erzgebirge, Voigtstraße 29; Auerbach im Vogtland, Seminarstraße 6) eingegangen sein.

Gauwoche Sachsen der NSDAP

vom 6. bis 13. Juni

Der diesjährige Gauparteitag des Gau Sachsen findet in Form einer Gauwoche vom 6. bis 13. Juni statt. Appelle der Bewegung und ihrer Gliederungen finden statt am: 6. Juni in Aue, Limbach, Grimma, am 13. Juni in Freiberg, Ramenz.

Mit der Durchführung hat der Gauleiter das Gauorganisationsamt beauftragt. Von hier aus erfolgen weitere Mitteilungen über die Durchführung und Veranstaltungen der Gauwoche Sachsen 1937.

Auch die Jugendarbeit in Sachsen vorbildlich

Während einer längeren Fahrt durch Sachsen konnte sich Gauleiter Rühmann als Vertreter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront über den Stand der Jugendbetriebsarbeit im Gau Sachsen unterrichten. Mit dem Gaujugendwaller befragte er die Lehrkräfteverhältnisse von mehrerer größerer und kleinerer Betriebe und führte gleichzeitig mit den Betriebsjugendlichen Appelle durch.

In mehreren großen Betriebsjugendwallerappellen in Dresden, Leipzig und Chemnitz, in denen einige tausend Betriebsjugendwaller und Betriebsjugendwallerinnen erfaßt wurden, gab er seiner Zufriedenheit über die wertvolle Betreuungsarbeit Ausdruck und machte gleichzeitig beachtenswerte Ausführungen über den Ausbau der Jugendarbeit in den Betrieben und Werkstätten. Als Vorbereitung der Leistungsfeier im Rahmen des Vierjahresplanes bezeichnete er die Verbesserung der sozialen Verhältnisse. Schon heute sei in allen Betrieben ein Erfolg zu sehen. Fortgeführt werden müsse der Kampf um die restlose Beseitigung der Nachtarbeit für Jugendliche und um die Anerkennung der Berufsschulzeit als Arbeitszeit sowie um die Sonnabendnachmittag-Freizeit der Jugendlichen, die im Handwerk oft nicht eingehalten wird. Es müsse so weit kommen, daß jeder Jugendliche, auch der des Handwerks, eine dreiwöchige Freizeit erhalte, weil die steigende Beanspruchung durch die Arbeit mehr und mehr einen Ausgleich verlange.

Schillerbund und Hitler-Jugend

Die Hauptversammlung des Deutschen Schillerbundes in Weimar steht im Zeichen der engen Zusammenarbeit mit der Hitler-Jugend. Obergebietsführer Cersf überbrachte die Grüße des Reichsjugendführers und brachte zum Ausdruck, daß die Staatsjugend bereit sei, freudigen Herzens sich für die Ziele des Schiller-Bundes einzusetzen, um die Gedanken des Bundes in allen Herzen lebendig zu machen. Praktisch gesehen wird sich die Mitarbeit der Hitler-Jugend im Rahmen des Schiller-Bundes zunächst dahin auswirken, daß die Sieger des abgeschlossenen Reichsbewerbswettkampfes in einer Stärke von tausend Mann auf Kosten der Hitler-Jugend an den diesjährigen Festspielen teilnehmen werden. Außerdem hat der Reichsjugendführer in Aussicht genommen, die diesjährigen Spiele zu eröffnen, indem er zu Beginn der ersten Wochenreihe in einer arundständlichen Ansprache das Bekenntnis der Jugend zur klassischen Vergangenheit und insbesondere zu Goethe ablegen wird.



Erziehung zum Leistungsmenschen.

Die Familie bleibt die Keimzelle des Staates.

In einem Gespräch mit einem Schriftleiter der Berliner „Nachtausgabe“ äußert sich der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur v. Schirach, aus Anlaß des Eintritts von Hunderttausenden von Waisen und Jungmädern in die Hitler-Jugend zu den Aufgaben und Zielen der Jugendführung im nationalsozialistischen Staat.

„Ich habe ein Gesetz zu meiner Verfügung“, sagte er, „aber ich möchte es möglichst wenig anwenden, vor allem da, wo es ohne Zwang geht. Der Grundgedanke der Freiwilligkeit bleibt so lange wie irgend möglich gewahrt. In manchen Gebieten haben wir 100 Prozent der Jugend erfasst. Unter Berücksichtigung des natürlichen Ausfalles durch Krankheit und körperliche Schwäche ist der Durchschnitt über 90 Prozent. Wenn irgendwo etwa nur 70 Prozent erfasst werden, dann weiß ich, daß dort das Vertrauensverhältnis der Führerschaft zu den Eltern und der Jugend nicht in Ordnung ist. Dann kann ich eingreifen. Ein bürokratischer Zwangsapparat würde hier niemals gute Möglichkeiten bieten.“

„Ich werde bekanntlich Akademien für die Ausbildung meiner Führerschaft gründen und die geistige Erziehung durch einen längeren Aufenthalt im Ausland für jeden einzelnen vorsehen. Aber wir werden auch hier langsam vorgehen. Vor dem Frühjahr 1939 werden die Akademien nicht vollendet sein.“

Baldur v. Schirach greift dann einen Gedanken auf, der im Gespräch geistert wird: Wird es gelingen, das Ideal des politischen Soldaten des Führers, das bisher nur im Kampf der nationalsozialistischen Bewegung gegen ihre früheren inneren Feinde sich offenbarte, auch durch Erziehung und Bildung zu gestalten? Der Jugendführer Deutschlands sagt dazu: „Unsere Führerschaft im weitesten Sinn wird dieser Aufgabe einmal sicher gewachsen sein. Sie wird das, was sie als wesentlichen Bestandteil ihrer Ausbildung und Erfahrung auf dem Gebiet des politischen Soldaten gelernt hat, niemals im Leben vergessen. Wir werden jenen Tap des politischen Soldaten niemals in der gesamten Jugend hervordringen, aber stets in ihren Besten.“

Es ist dann die Rede von den Eltern dieser Jugend. Von den Müttern, die sich oft die Frage stellen, ob wirklich der Jahnährige oder das eben zum Selbstbewußtsein erwachende Mädchen schon in die Reihen der Gemeinschaft eingegliedert werden muß.

„Die Familie bleibt die Keimzelle des nationalsozialistischen Staates“, sagt Baldur v. Schirach, „die Erziehung des Kindes zum charakterlich, geistig und körperlich“

perlich gefunden Einzelwesen wird immer Sache der Familie sein. Aber wir brauchen nicht hier den guten Einzelmenschen, unter Kampf verlangt die Gemeinschaft, die die Sicherheit für die Nation und damit die Grundlage für die Familie garantiert. Die jungen Menschen zu dieser Gemeinschaft erziehen, heißt der Familie eine sichere Grundlage geben. Wer Gemeinschaft gelernt hat, weiß, was er den Eltern und der Familie schuldig ist.“

Zum Reichsberufswettbewerb sagt Baldur v. Schirach: „Für den einzelnen und für die Familie ist dieses Olympia der Arbeit, an dem in diesem Jahr 1,8 Millionen junger deutscher Menschen beteiligt sind, selbstverständlich ein Erlebnis der Erziehung und jedem Fall ein Erfolg. Der Wettbewerb bietet dem jungen Menschen Erfahrungen, die in der Familie allein nicht zu erobern sind. Im Gegensatz zu der Lehre vom materiellen Glück, die selbstverständlich im Bolschewismus endet, gestaltet der Nationalsozialismus die Lehre von der Leistung. Wir erziehen heute im Reichsberufswettbewerb Leistungsmenschen nicht durch Zwang, sondern in freiwilliger Mitarbeit der Jugend an diesem Wettbewerb. Das ist die vollendete Linie zwischen dem Führer und der deutschen Jugend.“

Deutscher Schülerbund und Hitler-Jugend

Weimar, 20. März. Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Schülerbundes in Weimar steht im Zeichen der engen Zusammenarbeit mit der Hitler-Jugend. Obergebietsführer Graf überbrachte die Grüße des Reichsjugendführers und brachte zum Ausdruck, daß die Staatsjugend bereit sei, freudigen Herzens sich für die Ziele des Schülerbundes einzusetzen, um die Idee des Bundes in allen Herzen lebendig zu machen. Praktisch gesehen wird sich die Mitarbeit der Hitler-Jugend im Rahmen des Schülerbundes zunächst dahin auswirken, daß die Sieger des abgeschlossenen Reichsberufswettbewerbes in einer Stärke von 1000 Mann auf Kosten der Hitler-Jugend an den diesjährigen Festspielen teilnehmen werden. Außerdem hat der Reichsjugendführer in Aussicht genommen, die diesjährigen Spiele selbst zu eröffnen, indem er zu Beginn der ersten Wocheneinheit in einer grundsätzlichen Ansprache das Bekenntnis der Jugend zur klassischen Vergangenheit und insbesondere zu Goethe ablegen wird.

Der Zollgrenzschutz wird verstärkt.

Berlin, 20. März. Zur Verabschiedung der Teilnehmer des 5. Lehrgangs der Zollschule Belsen hatte sich Staatssekretär Reinhardt eingefunden. In eingehenden Ausführungen wies er darauf hin, daß in der heutigen Zeit für den Grenzschutzbeamten der Zollverwaltung neben der Erfüllung seiner rein zollnerischen Aufgaben in vorderster Linie die polizeiliche Sicherung der Grenze stehe. Die grenzpolizeilichen Aufgaben seien nicht um einen Grad weniger wichtig als die rein zollnerischen Aufgaben. Die grenzpolizeilichen Aufgaben seien heute wichtiger als je. Unter diesem Gesichtspunkt sei eine weitere erhebliche Verstärkung des Grenzschutzpersonals in Aussicht genommen. Außerdem sei zur straffen Zusammenfassung aller Kräfte der Zollverwaltung an der Grenze die Stelle eines „Generalinspektors des Zollgrenzschutzes“ im Reichsfinanzministerium geschaffen worden, mit der der Oberfinanzpräsident Brandenburg in Berlin, Gehelmer Finanzrat Hoffstedt, betraut worden sei. Im Grenzschutzdienst könnten nur solche Volksgenossen verwendet werden, die mit Grit und Herz Nationalsozialist seien und in Verfassungsauffassung, Charakter und Lebensführung vorbildlich seien. Jeder Grenzschutzbeamte müsse einer Sittenerziehung der NSDAP, möglichst der SS, angehören und immer frisch, eifrig und soldatisch bleiben. Die Zugehörigkeit zur SS sei erforderlich, damit der Beamte soldatisch und

weltanschaulich in Schöpfung bleibe und sich auf diesen Gebieten fortgesetzt verbessere.

Wer die Krönungsinsignien tragen wird.

London, 20. März. Das Hofmarschallamt hat jetzt bekanntgegeben, welche Persönlichkeiten die wichtigsten Krönungsinsignien tragen werden. Der Stab St. Edwards, das Zeichen der geistlichen Gewalt, wird danach vom Lord Halifax, das Zepter mit dem Kreuz vom Herzog von Somerset, die goldenen Sporen vom Lord Hastings und Lord Chobham, das zweite Schwert vom Lord Milna, das dritte Schwert vom Lord Trenchard, das Schwertgehänge von den Grafen von York und von Orreth, das Staatsgeschwert vom Marquis von Zerland, das Zepter mit der Taube vom Herzog von Richmond, der Reichsapfel vom Herzog von Sutherland und die Krone von St. Edward vom Marquis von Salisbury getragen werden. Die Insignien der Königin, nämlich der Eisenbeinohr mit der Taube, das Zepter mit dem Kreuz und die Krone werden dem Grafen Haddington und dem Herzog von Portland anvertraut. Für den Baldachin des Königs sind Lord Londonderry, Herzog von Aberdorn, Graf Luton und Lord Stanhope bestimmt worden. Weiter wurden auch die Bischöfe bestimmt, die dem König und der Königin bei dem feierlichen Krönungsakt assistieren werden.

Bedeutame Tagung der Kleinen Entente in Belgrad.

Die Lage im Südosten nach Abschluß des italienisch-jugoslawischen Paktes.

Bukarest, 20. März. Außenminister Antonescu fährt am 31. März zur Tagung des Ständigen Rates der Kleinen Entente nach Belgrad. Die Tagung findet demnach nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, nach der Zusammenkunft der drei Staatsoberhäupter der Kleinen Entente und dem Besuch des Präsidenten Beneß in Belgrad, sondern schon vorher statt. Die feierliche Grundsteinlegung für die rumänisch-jugoslawische Donaubrücke in Anwesenheit des Königs Karol und des Prinzen Paul ist, wie auch der Besuch Beneßs in Belgrad, verschoben worden. Der Abschluß des jugoslawisch-italienischen Abkommens läßt noch mehr als der Besuch Tatarescus in Prag eine Aussprache zwischen den drei Außenministern vor der Zusammenkunft der drei Staatsoberhäupter und vor dem Besuch des Präsidenten Beneß in Belgrad als notwendig erscheinen. Die Berichterstattung Stojadinowitschs über den italienisch-jugoslawischen Vertrag wird sowohl von der Tschechoslowakei als auch von Rumänien gelegentlich erwartet. Außer den rein politischen Interessen am jugoslawisch-italienischen Abkommen fühlt sich Rumänien, das trotz aller lateinischen Sympathien als Bündnispartner Jugoslawiens zu keinen engeren Beziehungen zu Italien gelangen konnte, auch gefühlsmäßig durch das Abkommen berührt. Der bevorstehenden Tagung des Ständigen Rates der Kleinen Entente wird jedenfalls allergrößte Wichtigkeit beigemessen sein.

Der Bürgermeister von Belgrad über seinen Besuch beim Führer.

Belgrad, 20. März. Die Blätter veröffentlichen längere Erklärungen des Oberbürgermeisters von Belgrad, Miska, in denen er sich über seinen Aufenthalt in Berlin und Hamburg, und besonders über seine Unterredungen mit dem Führer sowie mit dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring äußert. Der Führer und Reichskanzler habe ihm, so heißt es u. a., seine großen Sympathien gegenüber Jugoslawien zum Ausdruck gebracht und betont, daß Deutschland ein Interesse an einem wirtschaftlich starken Jugoslawien habe. Ministerpräsident Göring habe mit Begeisterung von Jugoslawien gesprochen und ihm u. a. auch die Grundlagen des deutschen Vierjahresplanes erläutert.

Glückwünsche des Führers zum Belgrader Abkommen.

Berlin, 20. März. Aus Anlaß des Abschlusses des Belgrader Abkommens zwischen Italien und Jugoslawien hat der Führer und Reichskanzler sowohl dem Prinzregenten Paul von Jugoslawien als auch dem italienischen Regierungschef Mussolini seine Glückwünsche durch die deutschen diplomatischen Vertreter aussprechen lassen und dabei zum Ausdruck bringen lassen, daß der Führer in diesem Abkommen einen bedeutsamen Beitrag zur Festigung des europäischen Friedens erblickt.

Riesiger Rüstungsauftrag an Nordamerika.

Ungeannte Nacht bestellt für 3 1/2 Millionen Dollar Bombenflugzeuge.

Newyork, 20. März. Die Los Angeles Bultee Airplane Corporation erhält von einer ausländischen Macht, die, wie die Gesellschaft bemerkt, nicht genannt werden will, einen Auftrag zum Bau von besonders schnellen Bombenflugzeugen im Gesamtwert von 3 1/2 Millionen Dollar. Im einzelnen sollen geliefert werden 40 leichtere Bombenmaschinen mit einer Stundenleistung von 300 Kilometer und einem Aktionsradius von 4000 Kilometer. Die Flugzeuge sollen ausgerüstet sein mit sechs Maschinengewehren und sollen mit drei Mann Besatzung Bomben im Gewicht von insgesamt 500 Kilogramm befördern können.



45) (Nachdruck verboten.)

„Was hat er in seinem Körper?“
„Schon gut! Sie haben mich ausgezeichnet verstanden. Im übrigen: Heute Abend Probefahrt! Und morgen: Klar! Ab dafür! Wenn Sie erst wieder die Propeller hören werden, dann, mein Lieber, werden Sie auch anders denken. Ich habe keinen besseren Mann auf der Kommandobrücke gekannt, auch keinen leichtsinnigeren, aber ich gäbe Ihnen doch immer wieder ein Schiff, wenn ich eines hätte. Kos, Motoren an! Denken Sie, Sie müßten eine fremde Stadt erobern!“

„Ach, Doktor, Unsim! Bomben werfen ist viel leichter! Ich finde, wir haben genug geredet.“

Jrgendwo hinter den Bergen, hinter den Papyrus-sümpfen und dem dicken Urwald lag die Welt. Dinah Sage und Fritz Brausewetter waren vielleicht zum erstenmal seit vielen Jahren ihres Lebens in einer Einsamkeit, durch die keine fremde Stimme kam, keine neue Nachricht, kein Anruf eines Ereignisses, keine Bewegung von außen. Sie hielten sich beide schwebend in diesen unwirklichen Tagen, in dieser Natur, die fremd war und grobhartig. Sie hielten sich an den Händen, wie ganz junge Verliebte, und selbst wenn Dinah die Augen schloß in dieser leichten Müdigkeit, die von der Kraft der unbarmherzigen Sonne kam, sah sie nicht mehr die Augen des anderen, nicht mehr seinen Mund, sondern sie lächelte in sich hinein. Es war gleichgültig, was aus dem Leben wurde hinter dieser Schwelle, es war ein Geschenk, es hatte begonnen mit der letzten Angst und mit Sorgen und mit Vorwürfen, und nun war es da, und sie wollte nicht mehr denken.

Der Abend zog heran — war es der zweite, war es der dritte? Sie zählten nicht. Die fernen Linien des Gebirges verschwanden; ehe die Finsternis kam, schimmerte der Himmel in ganz dunkelgrüner Farbe. Dann löschte das Grün aus, noch waren die Sterne matt, dann funkelte es an den fernen Kaminen und Abhängen auf, als seien die Sterne dort niedergefallen. Wind zog wie gleichmäßiges Amen über die Landschaft.

Überall plommen jetzt in der Ferne Lichter empor, wurden drei und leuchteten so stark, daß man meinte, dort in den fernen Bergen wüchsen Städte empor. Es waren Waldbrände, die in dem dichten Kiefernholz mit ungeheurer Schnelligkeit weiterwuchsen. Die ganze Landschaft schien verändert. Überall da auf den Höhen dieser helle Schein, der genau so ausah, als ob in den Schweizer Gebirgen die Lichter der großen Hotels und die Lichter der Städte brannten.

„Das dort oben links, man kann die Stadtteile ja erkennen“, sagte Fritz Brausewetter, „ist Rom. Die Engelsburg ist hell beleuchtet, sieht du ihre Mauern?“

„Ich sehe Rom“, sagte Dinah. „Da wächst Barcelona empor vom Talleßel in die Berge hinein. Siehst du die Lichter? So haben wir sie einmal gesehen, als der Zeppelin von Frankreich über die Meerenge von Gibraltar fuhr.“

„Ach, und dort der Lichterkranz von Wien! Wir sitzen auf dem Cobenzl, da beginnen die Weinberge, das sind die ersten Lichter von Grinzang, und da, siehst du, das ist Wien, ein bißchen verstaubt und so schön! Die paar Lichter dort, siehst du, es sieht aus, als glänzten sie an einem weiten See, das ist Frankfurt a. M. in der Nacht, wenn wir ankommen werden. Die kleinen Strahlen werden wie Schächte im Dunkel liegen, mit gelbem Schein darüber.“

Sie standen plötzlich beide auf, sie fielen sich in die Arme und küßten sich, wie zu einem Abschied.

Sie brauchten kein Wort zu sprechen, denn sie verstanden sich.

Brausewetter ging zu der Küche, wo die Kochs noch hockten, und sagte: „Nacht das Auto fertig, wir fahren noch heute nacht!“

Dinah ging in die Schlafstube und packte wortlos die Sachen, die seinen und ihre. Die Koffer waren erkantet. Sie wollten Widerstand leisten, sie führten nicht gerne in der Nacht. Brausewetter trieb zur Eile: „Der Zeppelin fährt!“

„Daß du Nachricht, Vana Anba?“

„Ich habe Nachricht, ich weiß es: Der Zeppelin fährt!“ Als sie im Auto saßen, sagte Dinah: „Mein Atem setzte aus, genau wie deiner. Ich wußte es wie du: Der Zeppelin fährt, eine Zeit war abgelaufen, wir haben schon etwas veräumt.“

„Wir haben nichts veräumt, Dinah.“ Aber er trieb doch den schwarzen Chauffeur an, so schnell wie möglich

auf der guten Chaussee zu fahren. Als sie im ersten Grauen des Morgens das blaße Licht des großen Sees erblickten, war oben in der Luft eine längliche silberne Wolke.

„Der Zeppelin fährt!“

„Mein Gott, wir haben den Start veräumt!“

Sie saßen sich an den Händen, sie hätten am liebsten geschrien, hinauf zu der silbernen Wolke dort oben, aber sie wußten: Wenn Dr. Hartlieb schon den Kurs auf Kapstadt gesetzt hatte, dann fanden sie wie Kinder am Ufer, wenn das große Segelboot auf Fischfang geht.

„Man muß alles bezahlen“, sagte Dinah. „Dies wird sehr teuer sein!“

„Es ist nicht auszuwenden“, sagte Brausewetter. „Das besten, man wird malarialkrank!“ Sie wagten nicht, die beide in die Augen zu sehen.

Als sie auf die Straße nach Kampala einbogen, hörten sie — riesige Mangobäume nahmen die Aussicht — plötzlich das donnernde Säusen der Motoren über sich.

„Er wendet! Es wird eine Probefahrt gewesen sein! Alles ist wieder in Ordnung! Wir kommen in der letzten Sekunde, um unsere Telegramme abzugeben!“

Er ließ das Auto sofort zum Landemast fahren. Da brauste auch schon das Luftschiff heran, beschrieb einen Halbkreis und ging an den Ankerposten. Die beiden stürzten aus dem Auto und tasteten die Treppen empor. Der Laufsteg zu der oberen Plattform war eben gelegt. Rauchwurm gab die letzten Anordnungen. Der Gouverneur mit seiner Frau und einem kleinen Gefolge schritten über den Steg. Dr. Hartlieb folgte.

Als Hartlieb an dem Paar vorbeikam, blieb er stehen. Es war ein merkwürdiger Ausdruck in seinem Gesicht, als er Dinah die Hand gab, die kleine, feste Hand emporzog und küßte. „Sie sind gerade richtig gekommen! Sie können melden, daß die Ausbesserungsarbeiten fast drei Tage schneller gegangen sind, als wir gedacht haben, und daß die Probefahrt im Beisein der Regierungssippen von Uganda ausgerechnet verlaufen ist und daß wir heute nacht mit Kurs auf Kapstadt weiterfahren. Dr. Arthur war voller Verwunderung. Lady Grace hat meine Einladung, nach Kapstadt mitzukommen, angenommen. Dr. Arthur selbst war leider dienstlich nicht abkömmlich. So, das war wohl alles, schöne Dinah!“

(Fortsetzung folgt.)



Stoßtrupps der Deutschen Arbeitsfront.

In unserer schnelllebigen Zeit halten wir es bereits für selbstverständlich, daß neben dem Braun der SA. und dem Schwarz der SS. auch das Blau der Werkscharen in der Öffentlichkeit immer wieder in Erscheinung tritt. Und doch ist es gerade erst zwei Jahre her, daß auf eine Anregung des Reichsorganisationsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Zeh, die ersten Werkscharen aufgestellt wurden. In den zwei Jahren ihres Bestehens haben sie sich bereits zu einem Faktor entwickelt, der aus der Deutschen Arbeitsfront nicht mehr wegzudenken ist. Kein organisationsmäßig läßt sich schon der Aufbau der Werkscharen klar und einfach überblicken. Aus dem Reichsamt der Werkscharen innerhalb des Amtes Ausbildungsstellen der DAF, entwickelte sich in kurzer Zeit die Abteilung Werkscharen. Aus ihr ging dann das Amt Werkscharen hervor, das zunächst im Rahmen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ausgebaut wurde. Nun sind die Werkscharen auf Befehl des Leiters der Deutschen Arbeitsfront aus der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ herausgenommen und zu einem Hauptarbeitsgebiet innerhalb der DAF. umgewandelt worden.

Die Aufgaben der Werkscharen sind mit der immer stärkeren Erfassung der aktivistischen Kräfte in den deutschen Betrieben gewachsen und umspannen heute das gesamte Arbeitsgebiet der Deutschen Arbeitsfront.

zu lösen sind jetzt auch die alten NSBO-Kämpfer gestochen, die als Stammmannschaft den Grundstock für die weitere Arbeit der Werkscharen bilden sollen. Denn die Erfahrung und Kampfkraft der alten NSBO. muß den jungen Werkscharen vermittelt werden. Und diese Verbindung zwischen dem alten, kampferprobten NSBO-Mann, und dem jungen, einfachlebigen Werkscharenmann macht die Werkscharen zum unerlässlichsten Bollwerk für eine wirkliche nationalsozialistische Gemeinschaft des schaffenden deutschen Menschen. Die

Werkscharen haben, das muß hier einmal mit aller Klarheit gesagt werden, keine besondere politische Aufgabe erhalten, sondern die Vertreter der Deutschen Arbeitsfront sollen sich der Werkscharen bedienen.

Die Werkscharen kann man mit den Sturmabteilungen im Weltkrieg vergleichen, die jeweils auf Anforderung des Armeekommandos eine Spezialaufgabe zu lösen hatten und überall da eingesetzt wurden, wo ein Ziel in kürzester Frist und mit durchschlagendem Erfolg erreicht werden sollte.

Die Werkscharen sind also die beste verfügbare Einsatztruppe innerhalb der Deutschen Arbeitsfront überhaupt, und allein daraus ergeben sich stets von neuem ihre vielseitigen und wichtigen Spezialaufgaben.

Die Werkscharen, als kämpferische Einsatztruppe der Deutschen Arbeitsfront, ist verantwortlich für die wahre Gemeinschaft in ihrem Betrieb. Ihr fällt z. B. die Aufgabe zu, Anregungen, die vom Amt „Schönheit der Arbeit“ zur Verbesserung und Verbesserung der äußeren Gestalt des Betriebes herausgegeben werden, in die Tat umzusetzen. Wenn auch Betriebsführer und Betriebsobmann die Gesamtverantwortung für eine wirkliche Betriebskameradschaft tragen, so fällt der Werkscharen die Aufgabe zu, ihnen das Werkzeug hierzu zu sein, nämlich die Gemeinschaft zu gestalten, zu formen und ihr das Gesicht zu geben.

In diesem Jahre wird eine große Aktion für die Werkscharen erreicht, daß in allen großen Betrieben Deutschlands eine Formation der Werkscharen steht, die allen Anforderungen gerecht wird, die von ihr verlangt werden. Die Werkscharen werden damit zum Volltreiber nationalsozialistischer Gedankengutes im Betrieb, und ihre nationalsozialistische Haltung und ihr vorbildlicher Einsatz werden das Gemeinschaftsleben der deutschen Betriebe formen.

gungen. Neun Kinder, die in den Trümmern eines der beschädigten Häuser eingeschlossen waren, konnten heil geborgen werden. Zur ersten Hilfe und für die Aufräumarbeiten wurden sofort etwa 100 Arbeiter eingesetzt.

Die fliegende Herzogin verloren gegeben. Die 71-jährige Herzogin von Bedford, die am Montag vergangener Woche mit ihrem Sportflugzeug zu einem Alleinflug aufgestiegen war und seitdem vermisst ist, wird nunmehr endgültig verloren gegeben. Man rechnet mit Sicherheit damit, daß sie verunglückt ist. Die Polizei sucht zur Zeit einen Wald in der Nähe von Woburn nach Überresten des Flugzeuges ab.

Londoner Omnibus überschlägt sich. Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich am Dienstag in London. Ein zweistöckiger Omnibus stürzte bei dem Versuch, einem Knaben auszuweichen, um und überschlug sich. Dabei wurden 20 Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Der Omnibus fing Feuer, das aber gelöscht werden konnte. Alle Verletzten wurden sofort ins Krankenhaus gebracht.

Eine Million Goldfranken aus verunglücktem englischen Flugzeug gefunden. Unter den Trümmern des vor einigen Tagen in der Nähe von Lyon abgestürzten englischen Wasserverkehrsflugzeuges „Capricornus“ hat man am Sonnabend unterseht eine Kiste mit Goldfranken im Werte von einer Million Franken gefunden, die zur Frucht des Flugzeuges gehörten.

Politische Zusammenstöße in Island. Das Verbot eines Aufmarsches der republikanischen Partei durch den Justizminister hatte in mehreren Städten der westlichen Grafschaft Mado wilde Tumulten zur Folge. Vor allem in Reykjavik kam es zu ersten Zusammenstößen zwischen der Polizei und demonstrierenden Parteigängern. Mehr als 20 Anhänger der republikanischen Partei sowie mehrere Polizeibeamte wurden verletzt. Ähnliche Vorfälle spielten sich auch in Akureyri und bei Galtleikur ab. Die Polizei hat insgesamt 20 Verhaftungen vorgenommen.

Schweres Verkehrsunfall in Bulgarien. Drei Fahrgäste im brennenden Omnibus umgekommen, zehn verletzt. Ein mit 16 Personen besetzter Omnibus geriet auf der Fahrt von

Philippopol nach Sofia in Brand. Innerhalb weniger Sekunden stand der ganze Wagen in hellen Flammen. Ein Fahrgast sowie zwei Kinder kamen in den Flammen um. Sieben Personen erlitten schwere Brandwunden und drei weitere leichtere Verletzungen.

Neun Tote bei einem Bergwerksbrand in USA. In Kramer in Pennsylvania ereignete sich in einer Grube der Northwestern Mining Company eine Gasexplosion, durch die zwei Bergleute getötet wurden. 45 Minuten später, nachdem eine Bergungsmannschaft bereits eingesetzt war, erfolgte eine zweite Explosion. Durch diese wurden sieben Angehörige der Rettungsmannschaft getötet.

Chinesisches Munitionslager in die Luft geflogen. In Langchow, der Hauptstadt von Kanju, ging am Karfreitag ein außerhalb der Stadt in einem Tempelhof angelegtes Munitionslager in die Luft. Alle Häuser im Umkreis von anderthalb Kilometer wurde in Trümmer gelegt. Bisher sind sechs Tote und 23 Schwerverletzte gemeldet worden. 120 Familien sind obdachlos. Bereits vor 17 Monaten richtete eine schwere Explosion in derselben Gegend großen Schaden an. Auch die deutsche Mission wurde damals stark beschädigt.

Gefesselt und lebendig ins Meer geworfen.

Gewelttaten der spanischen Volksgewisten.

Paris, 29. März. „Echo de Paris“ veröffentlicht den Bericht der französischen Gerichtsärzte über die Untersuchung der vor einiger Zeit angeschwemmten Leichen. Aus den ärztlichen Feststellungen schließt man, daß es sich bei den Toten um nationale Spanier handelt, die von den Volksgewisten als Geiseln festgenommen, vor der Einnahme von Feun und San Sebastian durch die nationalen Truppen von Rotterdam auf See entführt und dort gefesselt ins Meer geworfen wurden. Die unglücklichen Opfer mußten einige Stunden nach ihrer letzten Mahlzeit, die bei allen die gleiche war, den Tod erlitten haben. Die Leichen dürften etwa 4 1/2 Monate im Wasser gelegen haben, ehe sie an der französischen Küste angespült wurden. An einigen von ihnen sind noch deutlich Spuren von Mißhandlungen zu beobachten. Alle Opfer hatten gute und zum Teil mit Gold gefüllte Zähne.

Neuer Schlag gegen die bolschewistische Wählerarbeit in Mandschukuo.

200 Todes- und Zuchthausurteile.

Totio, 29. März. (Ostasiendienst des DFB.) Am Sonntag fand ein Verfahren, das zur Unterdrückung gegen eine umfangreiche bolschewistische Umsturzorganisation eingeleitet worden war, seinen Abschluß. Mehr als 200 zum Teil hohe Beamte, Lehrer und Kaufleute wurden wegen Beteiligung oder Billigung der hochverräterischen Umtriebe in den Provinzen Mukden und Antung kriegsgerichtlich entwedert zum Tode oder zu langen Gefängnisstrafen verurteilt.

Die Verurteilung wurde von Mitgliedern der früheren chinesischen Nordostarmee angezettelt, deren Reste sich in der „Gesellschaft zur Rettung des Vaterlandes“ zusammengeschlossen hatten. Die „Gesellschaft“ stand in Verbindung mit den bolschewistischen Organisationen in Peiping und Kantsing. Die Unterdrückung hatte sieben Monate gedauert. Aus den Verhörprotokollen verhafteter Kommunisten in Mukden hatte sich das Vorhandensein der Verschwörung und die Schuld der Verurteilten ergeben.

21 Japaner im Kampfe mit Banditen gefallen.

Totio, 29. März. (Ostasiendienst des DFB.) Wie aus militärischen Kreisen verlautet, kam es im Nordosten Mandschukuos zu Zusammenstößen zwischen 500 Banditen und einer Abteilung des japanischen Heeres. Bei den Kämpfen fielen ein japanischer Hauptmann und 20 japanische Soldaten. Ueber die Verluste der Banditen, die zweifellos sehr groß sind, liegen noch keine Nachrichten vor.

Die Zusammenstöße ereigneten sich anscheinend als Nachspiel eines Liebesfalles, den die Banditen am 27. März auf die Stadt Nan am Sungari, 255 Kilometer östlich von Charbin, verübt hatten. Japanische Abteilungen hatten die Verfolgung der Banditen aufgenommen, um sie zu zerstreuen.

Aus aller Welt.

König Boris empfängt deutsche Flieger. Auf dem Weg nach Deutschland trafen die beiden erfolgreichen Teilnehmer am Luftwettbewerb, Hauptmann von Sternberg und Hauptmann von Plomberg, in Sofia ein, wo ihnen ein großer Empfang zuteil wurde. König Boris empfing die beiden Flieger und ihren Begleiter Dr. von Salomon vom deutschen Aeroklub am ersten Osterfesttag in längerer Abwesenheit. Die Flieger segelten am Ostermontag ihren Weg nach Richtung Budapest fort.

Schneesturmverheerungen in Vorpommern. In der Nacht zum Sonnabend und am Sonnabend richtete ein heftiger Schneesturm in Vorpommern schwere Verheerungen an. Auf den Landstraßen konnten viele Kraftwagen nicht weiterkommen und mußten aus dem Schnee geschleift werden. Zahlreiche Licht- und Fernspreitleitungen wurden zerstört, so daß viele Orte in Vorpommern und auf Rügen von Seeweg und ohne Verbindung mit der Außenwelt waren. In Stralsund mußte die Strassenbahn ihren Betrieb einstellen. Der Zugverkehr war besonders durch zerstörte Telegraphenleitungen und Beschädigungen der Fernspreicleitungen behindert. Aufgabedessen mußte der von Rügenverkehr eine Höchstgeschwindigkeit von 20 Kilometern in der Stunde vorgeschrieben werden.

Tanzia verurteilt Zentrumshefter. Vor dem Schwelger in Danzig hatten sich zwölf Personen, die größtenteils dem Zentrumsstreifen angehören, wegen Verletzung des deutschen Hehlgesetzes zu verantworten. Von diesen zwölf Angeklagten wurden fünf freigesprochen und die übrigen zu Gefängnisstrafen von drei bis neun Monaten verurteilt.

Nischenlawine zerstörte mehrere Gebäude. In Trajani im Erzergebiet ging in der Nacht zum Freitag eine Lawine von ungeheuren Ausmaßen nieder, bei der jedoch glücklicherweise keine Menschen zu Schaden kamen. Die Lawine zerstörte mehrere Gebäude und zerstörte die Eisenbahnlinie vollständig dem Boden gleichgemacht. Vier Personen wurden abgedeckt und andere arg mitgenommen. Die Kirche und das Pfarrhaus erlitten schwere Beschädi-



Dr. Hartlieb schüttelte ein wenig nachdenklich seinen Kopf. „Ja, lieber Brausewetter, das wird Sie noch sehr interessieren: Der Gouverneur hat mir auf der letzten Subtingerlinie von Tangas und Dar-es-Salaam einzuladen. Im Gegenteil, er würde für die Verwaltung von Tangas eine gewisse Summe zur Verfügung stellen können, wenn man ja umgekehrt auch dadurch eine schnelle Verkehrsverbindungs hätte. Die Subtingerlinie wird ziemlich selbstständig haben, die Zeitung wird der aus dem Weltkrieg rühmlichst bekannte Hauptmann von Granville übernehmen. Das können Sie ruhig melden, es ist so gut wie sicher. Wahrscheinlich wird sich auch amerikanische Firmen an dem Unternehmen beteiligen. Sie täten mir sehr gefallen, wenn Sie das Ganze ein bisschen ausleuchten, und vor allem auch das in das richtige Licht rufen. Diese aus Deutschland dauernd fünf bis sechs Monate. Sie können im übrigen schon wieder von Bord des Schiffes als in Fahrt.“

Er sah Brausewetter noch einen Augenblick ernst an: „Sie haben wirklich Glück, Brausewetter, Sie sind gerade im rechten Moment gekommen. Sie haben überhaupt als ob er seine Angelegenheit, den Kopf nach unten zu legen, wenn er über etwas nachdachte, in den letzten Tagen noch nicht ausgesprochen habe. Aber unten, ehe er sich nach Entebbe bringen sollte, schwante er plötzlich den Gedanken, in die Luft zum Schiff zurück. Danach winkte er dem Kapitän zu.“

Aufmerksam stand im Kaufhaus des Imperial Hotel und gab die letzten Anweisungen der Schiffsleitung bekannt. Das große Gepäck also, meine Damen und Herren, werden mit der Ankunft, im Frachtauto gemeinsam zum Schiff gebracht. Es muß eine Stunde vor der Abfahrt fertig sein, damit wir es verladen können. Die Abfahrt findet sieben Uhr statt. Die Wetterverhältnisse sind

nach allen Nachrichten, die wir bekommen haben, gut. Eine Zwischenlandung ist nicht mehr beabsichtigt. Wir fahren quer durch Madagaskar direkt Richtung Kapstadt. So, jetzt bitte ich die Herrschaften um die Kasse, damit wir alles rechtzeitig erledigen können. Sie bekommen die Papiere an Bord des Schiffes zurück. Es werden vier neue Passagiere nach Kapstadt mitkommen, wir werden auch die Ehre und das Vergnügen haben, Lady Grace als Gast mit an Bord zu haben. An die Herrschaften, die in Jinja waren, ist telegraphiert worden; wir haben Nachricht, daß sie auf dem Wege hierher sind. Verlassen wird uns leider Fräulein Lotte Wertmann, die auf die Weiterreise verzichtet, weil sie hier in Kampota ihr Lebensglück gefunden hat.“

Das kleine Fräulein Lotte Wertmann sah, so dunkelrot wie die Steppenlilien, aus dem Wandfaja neben einem blonden Deutschen aus Madagaskar und hatte einen goldenen Verlobungsring am Finger. Alles drängte zur Gratulation. Sie sagte zu Gertrud Hartlieb: „Meine Mutter wird nachkommen, wir werden ein hübsches Haus haben, ich komme mir vor, als sei ich Königin geworden!“

Der Professor Dehnbart nahm die Angelegenheit weniger sentimental, er gratulierte herzlich und sagte dann: „Mädel, Sie haben das beste Los gezogen, das Sie ziehen konnten: Sie werden Kaffee pflanzen und Kinder kriegen. Aber ihr sollt nicht ungerne davonkommen: ich stifte euch ein Bild für euer Haus.“

„Sind noch Fragen oder Wünsche?“ lang Aufmerksam gleichmäßige und klare Stimme. Also dann auf Wiedersehen, meine Damen und Herren, um sechs Uhr vierzig am Fuß des Ankerkastens!“

Transehn hatte allein auf der Veranda gesessen und hat jetzt Granville durch Aufwachen zu einem kurzen, aber ersten Gespräch, wie er sagte. „Lieber Herr von Granville, Sie hatten mir zugesagt, auf meine Vorschläge noch vor der Abfahrt eine Antwort zu geben. Inzwischen hat Doktor Hartlieb mit mir gesprochen und auch Ihr früherer Regimentskamerad. Ich habe daraus gesehen, daß es für Sie sehr schwer sein würde, jetzt gleich mit mir nach Amerika zu kommen.“

Granville schwieg. „Auf der anderen Seite, mein lieber Herr von Granville, muß ich Ihnen sagen, daß die ganze Art, wie Sie mir bei dem Unglücksfall geholfen haben, mein menschliches Verhältnis zu Ihnen stark berührt hat, auch, wie Sie zu Felicitas waren. Ich habe, das ist nun mal so, in den letzten Jahren nicht mehr sehr viel Sympathien verschenten

können, aber es lag, glaube ich, nicht nur an mir.“ Er machte eine Pause und knipste mit der Hand, als ob er irgend etwas Unangenehmes forschernden wollte. „Ich bin Ihnen menschlich auch dankbar, daß Sie sich so kameradschaftlich mit meinem Kinde gestellt haben. Sie glauben nicht, was man unter dieser oben Heiratsjägererei zu leiden hat!“

„Oh, doch!“ sagte Granville.

„Da kommen die Butschen, sind nichts, können nichts, haben eine hübsche Larve und denken, wenn sie ein paar himmelblaue Augen machen, hätten sie Felicitas und die Dollars weg! Na, reden wir nicht darüber! Sie sind ein Mann, den ich von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde mehr achten gelernt habe. Also, machen wir keine Redensarten! Ich habe dem Doktor Hartlieb zugesagt, daß ich mich an der ostafrikanischen Fluggesellschaft, Tochtergesellschaft der Zeppelinwerke, beteiligen will, unter der Voraussetzung, daß der Leiter dieser Gesellschaft eben Sie sind. Reden Sie nicht, danken Sie nicht, es ist keineswegs nur eine menschenfreundliche Wollung! Ich habe hier, bis dieser blödsinnige Idiot mit seinem Messer warf, allerlei geschäftliche Unternehmungen eingeleitet, die mir auskömmlich erschienen. Wir können darüber auf der Fahrt noch reden, denn ich habe mit Doktor Hartlieb ausgemacht, daß Sie unter allen Umständen noch weiter mitkommen, damit wir Zeit haben, alles gründlich durchzusprechen. Ich habe lange nicht über so viel freie Zeit verfügt wie auf dieser Zeppelinfahrt, das können Sie mir glauben, und werde auch nicht so bald wieder soviel haben. Wenn Sie einige Zeit hier sind und die Sache schwimmt und wir ein bisschen zusammengearbeitet haben, können wir ja dann später immer noch sehen, wie Sie sich zu meinen weiteren Vorschlägen stellen wollen. Dieses Nest hier liegt ja nicht mehr aus der Welt, fünf Tage sind schließlich keine Angelegenheit, ich glaube, ich werde öfter nach Afrika fahren.“

Granville schwieg eine Weile. „Es ist alles in Ordnung, Herr von Transehn, nur möchte ich gleich anfangen. Ich wäre Ihnen wirklich und herzlich dankbar, wenn Sie auf diese Begleitung im Zeppelin verzichten könnten. Es gibt innerliche Gründe, über die ich nicht sprechen möchte.“

(Schluß folgt.)



Glückwünsche des Führers

zum Belgrader Abkommen

Aus Anlaß des Abschlusses des Belgrader Abkommens hat der Führer und Reichskanzler sowohl dem Prinzregenten Paul von Jugoslawien als auch dem italienischen Regierungschef seine Glückwünsche durch die deutschen diplomatischen Vertreter aussprechen und dabei zum Ausdruck bringen lassen, daß der Führer in diesem Abkommen einen bedeutsamen Beitrag zur Festigung des europäischen Friedens erblickt.

Rassenpolitik auch in Italien

Gegen Vernebelungsversuche von Juden und Mischlingen Die römische Zeitung „Tevere“ wendet sich in einem äußerst scharf gehaltenen Leitartikel gegen die Kampfsart gewisser intellektueller Kreise in Italien. Das Blatt bezeichnet dies als „krankhaft maßvoll“ und erklärt, die Gegner einer wirklichen Rassenpolitik Italiens seien entweder Juden, Halbjuden oder Judenmischlinge, die ihr eigenes Interesse in dieser Sache durch eine rein rhetorische oder literarische wortlose „Romanität“ zu bemänteln suchen. Mit Festigkeit weist „Tevere“ diese „schöngeistigen“ Nachschäfer zurück, die den klaren Begriff der Rasse durch verschwommene Bezeichnungen wie „Gesellschaft“, „geistiger Imperialismus“ usw. zerfetzen wollten. Es führt diese Veruche auf die verkappte Tätigkeit von Juden oder Mischlingen zurück, die Angst haben, man könne sich auch in Italien endlich zu einer Politik der Rassenreinigung bekennen. Das Blatt hebt hervor, daß besonders aus imperialistischen Gründen für Italien eine positive Rassenpolitik notwendig sei, die auf jede Schwäche verzichte.

Politischer Einbruch?

Sollte der polnische Außenminister bestohlen werden?

In der Nacht zum Donnerstag wurde in Cannes in dem Hotel, in dem der polnische Außenminister Oberst Beck abgestiegen ist, ein geheimnisvoller Einbruch verübt. Die Polizei zeigt sich in ihren Mitteilungen über den Einbruch sehr zurückhaltend.

Soweit bekannt wurde, drang ein Unbekannter mit falschen Schlüsseln in das Zimmer eines der enghen Mitarbeiter des polnischen Außenministers ein, öffnete mit Nachschlüsseln das Gepäck des Betreffenden und suchte anscheinend nach wichtigen Schriftstücken. Das Zimmer liegt dicht neben dem Zimmer des Obersten Beck, so daß man annehmen könnte, der geheimnisvolle Besuch habe dem Zimmer des Obersten Beck gegolten. Die Polizei konnte eine Spur nicht entdecken.

Beschießung eines spanischen Dampfers

Von französischer Seite wird gemeldet: In der Nacht zum Donnerstag wurde der spanische Dampfer „Mare Caspio“, der von England mit einer 2000-Tonnen-Rohlenladung für eine französische Firma unterwegs war, innerhalb der französischen Hoheitsgewässer bei Cap Breton von zwei nationalen spanischen Schaluppen angegriffen, die auf ihn etwa 15 Granaten schossen. Der Dampfer wurde led und lief an der Abwehr-Mündung auf Grund. Ein Teil der spanischen Boote, das den Namen „Galerna“ führt, nahm den „Mare Caspio“ auch unter heftigen Maschinengewehrfeuer; es wurde kein Mitglied der Besatzung verwundet. Man befürchtet, daß der Dampfer „Mare Caspio“ bei der Flut völlig absackt.

Leder - Schüler - Etais

Moderne Ausführungen in reichhaltiger Auswahl

Buchhandlung Herm. Rühle.

Basel Erzählungen
Erlebnisse
aus Oberjura-Abend



Wer kein Geld hat, kann nicht Narzissen kaufen und pfückt sich einfach unterwegs ein paar Weidenkätzchen! Gute Idee, was? Aber wir hatten unsere Rechnung ohne den Landjäger gemacht: Der verdonnerte uns gleich zu 10 Mark Strafe, denn Weidenkätzchen ständen unter Naturschutz, der Bienen wegen. Wir armen Hasen wußten wieder mal von nichts, aber in der „Dienborfer Zeitung“ hat es groß und breit gestanden! — Drum merke:

Wer an der Zeitung spart wie Hase,
Der liegt zum Schluß meist auf der Nase!

Wir verweisen auf die Beilage:

Reiches Wissen — schützt vor Schaden!

Schneesturm in Vorpommern

In der Nacht zum Sonnabend und am Sonnabend richtete ein starker Schneesturm in Vorpommern schwere Verheerungen an. Auf den Landstraßen konnten viele Kraftwagen nicht durchkommen und mußten aus dem Schnee geschauft werden. Zahlreiche Licht- und Fernspreitleitungen wurden zerrissen, so daß viele Orte in Vorpommern und auf Rügen ohne Strom und ohne Verbindung mit der Außenwelt waren. In Stralsund mußte die Straßenbahn ihren Betrieb einstellen. Der Zugverkehr war besonders durch umgelegte Telegraphenstangen und Beschädigungen der Zugmelde-Einrichtungen behindert; infolgedessen mußte für den Bahverkehr eine Höchstgeschwindigkeit von dreißig Kilometer in der Stunde vorgeschrieben werden.

Moskau wählt in Mandschuwo

200 Todes- und Zuchthausurteile

Am Sonntag fand in Tokio ein Verfahren, das zur Unternehmung gegen eine umfangreiche bolschewistische Umsturzorganisation eingeleitet worden war, seinen Abschluß. Mehr als 200 zum Teil hohe Beamte, Lehrer und Kaufleute wurden wegen Beteiligung oder Billigung der hochverrätherischen Umtriebe in den Provinzen Rußland und Untertung kriegsgerichtlich entweder zum Tod oder zu langen Gefängnisstrafen verurteilt.

Die Verurteilung wurde von Militärbefehlshabern der früheren chinesischen Nordarmee angezettelt, deren Reste sich in der „Gesellschaft zur Rettung des Vaterlandes“ zusammengeschlossen hatten. Die „Gesellschaft“ stand in Verbindung mit den bolschewistischen Organisationen in Peking und Nanjing.

Neun Tote bei einem Grubenbrand

In Kramer in Pennsylvania (USA) ereignete sich in einer Grube eine Gasexplosion, durch die zwei Bergmänner getötet wurden. 45 Minuten später, nachdem eine Bergungsmannschaft eingeschoben war, erfolgte eine zweite Explosion, durch die sieben Angehörige der Rettungsmannschaft getötet wurden.

Munitionslager explodiert

Sechs Tote, 23 Schwerverletzte

In Rangoon, der Hauptstadt von Kambodscha, floh ein außerhalb der Stadt in einem Tempelhof angelegtes Munitionslager in die Luft. Alle Häuser im Umkreis von einem Kilometer wurden in Trümmer gelegt. Sechs Tote und 23 Schwerverletzte wurden gemeldet. 120 Familien sind obdachlos geworden.

Drei Fahrgäste verbrannt

Ein mit 16 Personen besetzter Omnibus geriet auf der Fahrt von Philippopol nach Sofia (Bulgarien) in Brand; innerhalb weniger Sekunden stand der ganze Wagen in Flammen. Ein Fahrgast sowie zwei Kinder kamen in den Flammen um. Sieben Personen erlitten schwere Brandwunden und drei leichtere Verletzungen.

Eine Million Goldfranken aus verunglücktem englischen Flugzeug gefunden

Unter den Trümmern des vor einigen Tagen in der Nähe von Lyon abgestürzten englischen Wasserflugzeuges „Capricornus“ fand man unverändert eine Million

Grosse Auswahl

in Strumpf- und Handarbeitswolle
wie auch großes Lager
in vorgezeichneten
Handarbeiten
finden Sie stets im

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs

Turnen - Spiel - Sport.

Fußball

Jahn 1. — Grube Erla 1. 1:3 (0:1)

Eine recht unglückliche Partie lieferte die Jahnler ihren Gastgeber vor den vielen erkrankten Zuschauern in der Niederlaufst. Dem Spielverlauf nach hatte Jahn einen knappen Sieg verdient. Trotzdem die Grube Erla eine technisch hochstehende Mannschaft mit großen einzelnen Leistungen zur Stelle hatten, hielten die Jahnleute mit ihrer eifrigen Spielweise dem Gegner völlig die Wage. Nur den Fehler machten sie, daß sie sich die hohe Spielweise ausdrängen ließen, dadurch nie richtig in Schwung und zu keinem Erfolg kamen. Gleich von Anfang an setzte ein stotter Spiel ein. Beide Torleute hatten sehr oft einzugreifen. Die Partie half beiden des öfteren, aber auch im Aus landeten schöne Durchbrüche Jahn's. Man dachte schon an eine torlose Halbzeit als der Linksausler von Erla unverhofft den Führungstreff erzielte. Nach der Pause ging es noch lebhafter zu, jeder spielte auf Sieg. Jahn erzielte in der 60. Minute ebenfalls durch den Linksausler den Ausgleich und zwei weitere zwingende Torerwartungen endeten an der Latte und im Aus. Eine kurze Schwächeperiode der Jahn-Hintermannschaft nutzten die Erlaer geschickt aus und erzielten unerwartet und mit viel Glück ein 2. und in letzter Minute ein 3. Tor. Bei Jahn konnte der Mittelausler und der Schlussmann gut gefallen. Der Schiedsrichter von Hopperswerda hatte leichtes amtierendes, da beide Mannschaften sehr anständig spielten.

Jahn 2. — Grube Erla 2. 1:1
Dieses Resultat ist für die Jahn Reserve zu mager ausgefallen.

Jahn Jgd. — Guts Muts Dresden Jun. 1:6
Recht glücklich zog sich in Grube Erla die Jgd. gegen die spielfertigen Dresdner aus dem 1 1/2 stündigen Kampfe.

Jahn Jgd. — 01 Dresden Jgd. 7:3

mit Goldfranken im Wert von einer Million Franken, die zur Frucht des Flugzeuges gehörten.

Die fliegende englische Herzogin endgültig verloren gegeben

Die 71-jährige Herzogin von Bedford, die am Montag mit ihrem Sportflugzeug zu einem Alleinflug aufgeweckt war und seitdem vermisst ist, wird jetzt von der Polizei endgültig als verloren angesehen; man rechnete mit Sicherheit damit, daß sie verunglückt ist.

Schont eure Reifen!

Die Sünden gegen den Gummi.

Wie entsteht die Bremswirkung?
Man stelle einmal einem Autofahrer diese Frage. Der wird schnell mit der Antwort bei der Hand sein: „Ganz einfach“, wird er sagen, „ich trete auf den Bremshebel, dadurch wirkt ich auf die Bremsstrommel, und die bringen die Räder zum Stehen!“

So oder so ähnlich wird die Erklärung lauten. Die meisten werden von den Rädern sprechen, aber kaum jemand vom Reifen, denn kein Mensch denkt daran, daß die Bremswirkung hauptsächlich und besonders bei ruckartigen Bremsen vom Gummi des Reifenmantels ausgeht.

Wir Autofahrer von heute kümmern uns überhaupt fröhlich wenig um die Reifen. Das liegt daran, daß die moderne Reifenindustrie uns Erzeugnisse von so einzigartiger Zuverlässigkeit und so langer Lebensdauer beschert, daß wir uns bei weitem weniger Mühe darum geben müssen als die Autofahrer noch vor zwei Jahrzehnten. Die umgeben die Gummipolster ihrer Räder stets mit Aufmerksamkeit, denn deren einwandfreie Beschaffenheit war damals viel wichtiger als alles andere am Auto. Von den Reifen hing es ab, ob eine Fahrt gelang oder nicht, und diese lebenswichtigen Stützpunkte vertragen damals nur einen Bruchteil von dem, was sie heute aushalten.

Die frühere Sorgfalt hat einer gewissen Gleichgültigkeit Platz gemacht, die allmählich schon an Fahrleistung grenzt. Nur so sind die Erscheinungen im Verkehrsleben zu erklären, die uns leider bereits allgegenwärtig vorkommen: Fahrzeug mit höchster Geschwindigkeit auf völlig abgefahrenen Reifen; stark überlastete Räder mit falscher Spur oder Spiel in den Lagern; Fahrer, die häufig bremsen und überhastet in die Kurve geben, wobei der Reifengummi durch die entsprechenden Wimperlaute anzeigt, wie weit ihm das tut.

Wenn alle diese Sünden nur den Verkehr gefährden würden, wäre schon Grund genug vorhanden, sich darüber zu ereifern. Aber ein weiterer Anlaß zwingt uns, endlich einmal energig dagegen Front zu machen: Wir müssen Rohstoffe sparen! Jedes Gramm Gummi, das schlechter erzogene Autofahrer nutzlos verschwenden, bedeutet einen Schaden an der deutschen Volkswirtschaft. Denn Autoreifen bestehen hauptsächlich aus den hochwertigen Rohstoffen Gummi und Baumwolle, die wir aus dem Ausland einführen müssen, solange die Großherzogtum von sonderbarem Kaufkraft und von Ertragswegen noch nicht in vollem Maße eingesetzt hat. Und darum verlangt es das öffentliche Interesse, daß die Lebensdauer der vorhandenen Reifen weitestgehend verlängert wird.

Wie das zu machen ist? Ganz einfach: Ein wenig Pflege vor der Fahrt, ein wenig Schonung während der Fahrt, das genügt schon. Zunächst muß es sich allmählich bei allen Kraftfahrern herumsprechen, daß der Kraftwagen nicht vom Reifen, sondern von der Luft getragen wird, die alle Stöße dämpft, wenn — sie stark genug dazu ist, d. h. also, es darf nie zu wenig Luft in der Umbüllung sein; sobald der Luftdruck nicht ausreicht, wird das Innengewebe brüchig, und auch der neue Reifen ist dann in kurzer Zeit erledigt. Manche begehen aus Bequemlichkeit den Kapitalfehler und fahren gern mit geringem Luftdruck, weil das weicher fahrt. Sie müssen diese Bequemlichkeit früher oder später, meistens früher, teuer bezahlen. Ein im Gebrauch befindlicher Reifen ist bekanntlich keine Stahlflasche; normalerweise pflegt er wöchentlich etwa 0,15 atm Luft zu verlieren. Darum ist Prüfung und Ergänzung der Luft alle acht Tage nötig.

Genau so nötig ist die regelmäßige Prüfung und Pflege der Räder selbst. Oft wird durch einen Anprall an Steine oder an die Bordsteine die Radspur verändert, oder es verbiegen sich die Achsentel, so daß ein Spiel in den Steuergelenken und Kugellagern auftritt. Die Räder beginnen zu flattern, und das hat stets ein „Rabieren“, ein schnelles unregelmäßiges Abnutzen der Gummifläche zur Folge. Zum Begriff Reifenspflege gehört auch die Reifenspflege. Durch scharfes Heranfahren an Bordsteine, durch das Befahren schlechter Wege entstehen oft Beulen in den Reifen, das da hineinrinne Wasser bildet Rost, zerfressen das schützende Luftgewebe, und der Reifen ist hin. Also Beulen und Rost stets sofort beseitigen!

Die schlimmsten Sünden gegen den Gummi werden beim Fahren begangen. Die Reifen sind nämlich die Überträger, wenn nicht zügig sondern ruckartig und überhastet gefahren wird. Wir sprachen oben schon vom Bremsen und vom In-die-Kurve-Jagen. Noch gefährlicher ist jede übertriebene hohe Dauergeschwindigkeit, insbesondere auf schlechten Straßen. Sie entwickelt im Inneren der Reifen infolge des beschleunigten Durchwärtens eine übermäßige Hitze und dadurch eine Ermüdung des Unterbaues; zu starke Hitzeentwicklung kann zum Blasen führen. Bekanntlich steigt mit zunehmendem Tempo die Reifentemperatur unverhältnismäßig hoch.

In Deutschland war es bisher so, daß zwei Drittel aller Reifen nicht ihre volle Lebensdauer erreichten, weil sie falsch behandelt und schlecht gepflegt wurden. Es ist höchste Zeit, daß das besser wird!

Fußball in Sachsen

Dresdener Sportclub in Großform — Schalte 04 mit 2:1 geschlagen

Der Spielbetrieb an den beiden Osterfeiertagen beschränkte sich in bescheidenen Grenzen. Von außer-sächsischen Mannschaften weichte Schalte 04 beim Dresdener Sport-Club, Dresden-München bei Lura Leipzig.

Nach dem eindrucksvollen Sieg des Dresdener SC. über den 1. FC. Nürnberg am Karfreitag erwartete man das Wiederkehren der Dresdener im Spiel gegen Schalte 04 sehr gespannt. Die TSC'er brachten es fertig, vor über 10.000 Zuschauern nach einer torlosen ersten Spielzeit mit 2:1 einzuführen, wenn auch schwer erkämpft, doch verdienten Sieg über die Schalte davonzutragen.

Lura Leipzig hatte sich in Bayern München einen sehr unangelegenen Gegner geladen, der sein hohes Können mit einem klaren 4:0-Sieg unterrichtete.

Erst...
Zur...
im...
Die...
Frage...
D...
Vor...
Der...
Weg...
Vor...
Der...
Weg...
Vor...
Der...
Weg...

